

Michael Krüger

Meteorologie
des Herzens

Über meinen Großvater,
Zbigniew Herbert,
Petrarca und mich

*Mit einem Nachwort von
Matthias Bormuth*

BERENBERG



Wo ich geboren wurde

7

Es gibt noch eine andere Welt

Gespräch mit Matthias Bormuth

13

Ein Ich das querliegt zur Welt

Zur Frühgeschichte des Petrarca-Preises

47

Es gibt keine glückliche Insel

Zbigniew Herbert

In Erinnerungen und Briefen

79

Nachwort

125

Wo ich geboren wurde

1.

Mein Großvater konnte über hundert Vögel
an ihren Stimmen erkennen, nicht gerechnet
die Dialekte, die in den Hecken gesprochen wurden,
dunklen Schulen hinter dem Hof,

wo die Braunkehlchen Aufsicht hatten.

Mein Großvater war Spezialist für Kartoffeln.

Mit den Händen grub er sie aus, zerbrach sie
mit den Daumen, die weiß wurden,
und ließ mich an der Bruchstelle lecken.

Mehlig, gut für Schweine und Menschen.

Auch nach der Enteignung wollte er unbedingt
an Gott glauben, weshalb ich die Kartoffeln
ausbuddeln mußte aus seinem ehemaligen Acker.

Wie auf holländischen Bildern zogen

schwere Wolken über den sächsischen Himmel,
sie kamen aus Rußland und Polen

und fuhren nach Westen, ihre Fracht wurde leichter,
durchsichtiger und feiner, bis sie in Frankreich
als Seide verkauft wurde. Im Westen, sagte er,
finden Verwandlungen statt, wir werden verwandelt.

Im Dorf fehlten einige seiner Freunde,
die mußten in Rußland die Wolken beladen.

2.

Meine Großmutter benutzte die Brennschere,
um ihre dünnen Haare zu wellen. Man muß
dem Herrgott ordentlich frisiert gegenüberreten.
Der kam meistens nachts, wenn ich schon
schlafen sollte, setzte sich auf den Bettrand
und unterhielt sich mit ihr auf sächsisch.
Beide flüsterten, als hätten sie ein Geheimnis.
Manchmal waren sie freundlich zueinander,
dann wieder zankte sie mit ihm wie
mit dem Großvater, wenn der sein Glasauge
neben den Teller legte. Wenn man es falsch herum
einsetzt, kann man nach innen sehen,
in den Kopf hinein, wo die Gedanken leben,
sagte er und stopfte seine Pfeife mit Eigenbau,
der neben dem Tisch an der Wand hing, labbrige Blätter,
von einem Faden durchzogen. Die Ärmel der Joppe
des Großvaters waren von Brandlöchern genarbt.
Wie deine Lunge, sagte die Großmutter, beides
aus braunem Stoff. So vergingen die Tage.
Abends gab es Kartoffeln mit Sauce oder ohne.
Wenn auf dem Hof geschlachtet wurde, fand ich
Wellfleisch auf meinem Teller, aber ich durfte nicht
fragen, wie es zu uns gefunden hatte.
Wellfleisch kann fliegen, damit war alles gesagt.
Ich stellte mir Gott als einen Menschen vor,
der alles mit sich machen ließ.

3.

Mein Großvater las nicht mehr. Alle Bücher stehen in meinem Kopf, sagte er, aber ganz durcheinander. Dafür erzählte er gerne, am liebsten vom König, der sich angeblich für ihn interessiert hatte. Auf der Jagd sollte er ihm einen Hasen vor die Flinte treiben, aber der Großvater hatte das Tier unter seinem Mantel versteckt. Ich kann noch heute das Hasenherz schlagen hören, rief er und faßte sich an die Stelle, wo seine Uhr hing. Hasen haben ein schlechtes Herz, damit kann man keinen Staat machen. Vom Staat war nicht viel zu erwarten. Wenn die Großmutter nicht im Zimmer war, hörten wir Radio, messerscharfe Stimmen, die den Rauch seiner Pfeife zittern ließen. Saubande, sagte mein Großvater, der sonst nie fluchte. In der Nähe von Beromünster war die Musik zu Hause, da fahren wir eines Tages hin, sagte er, und hören Bach und Tschaikowsky. Dann schlief er ein. Das Lid über seinem Glasaug war nie ganz geschlossen.

4.

Als ich mein Dorf kürzlich besuchte,
fiel mir alles wieder ein, nur ungeordnet:
der Kunsthonig und der schwarze Sirup, der sämig
durch die Löcher im Brot tropfte, die fauchenden Feuer
über Meuselwitz, die kyrillischen Gewehre im Steinbruch
von Keyna, der Kohlenstaub, Warmbier, der ängstliche
Gott,
der schnatternde Alarmruf des Wiedehopfs,
die puckernden Flüsse auf dem Handrücken des Groß-
vaters,
der blaue Teppich unter den Pflaumenbäumen,
die Eselsohren in der Bibel, die fromme Armut,
das Glück. Auch die Toten redeten mit, von fern her
angereist in altmodischen Kleidern, die Frauen
mit Haarnetzen, die Männer in gewendeter Uniform,
mit Schußlöchern auf der eingefallenen Brust.
Und in der Mitte mein Großvater, ein Auge auf die Welt
und eines nach innen gerichtet, vor sich ein Teller
Kartoffeln, mehlig und buttergelb, gut für Schweine
und Menschen und mich.

5.

Das alles bin ich, der Mann mit dem Hasenherz.
Nicht mehr, eher weniger.

Es gibt noch eine andere Welt
Gespräch mit Matthias Bormuth

MATTHIAS BORMUTH: *Herr Krüger, Sie haben einmal von sich gesagt: »Ich bin ein Schriftsteller, der einfachen Verhältnissen entstammt und das Verlegen der Bücher auch als Handwerk betrachtet.« Diese Selbstbeschreibung verdankt sich nicht zuletzt den ersten Lebensjahren, die Sie bei Ihren Großeltern verbrachten.*

MICHAEL KRÜGER: Das Bestellen eines Ackers und die Leitung eines Verlages haben vieles gemeinsam. Auch der Bauer träumt natürlich davon, zweimal im Jahr ernten zu dürfen, im Frühling und im Herbst. Mein Großvater mütterlicherseits war Landwirt, der in der Nähe von Zeitz einen größeren Hof, ein Rittergut, bewirtschaftete. Dort kam ich im Dezember 1943 zur Welt. Mein Vater, damals Postbeamter im besetzten Polen, meinte ohne jede Illusion: »Irgendwann wird Berlin bombardiert, so dass das Kind auf dem Land erst einmal gut aufgehoben ist.« Die drei älteren Geschwister blieben in der Stadt.

Leseprobe aus:

Michael Krüger

Meteorologie des Herzens

Über meinen Großvater, Zbigniew Herbert,
Petrarca und mich

Mit einem Nachwort von Matthias Bormuth
144 Seiten · Leinenband · fadengeheftet · 125 x 188 mm

© 2021 Berenberg Verlag GmbH, Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin

Konzeption|Gestaltung: Antje Haack|lichten.com
Satz|Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Zimmermanns
Abbildungen: Einbandillustration von Antje Haack,
Fotografien von Isolde Ohlbaum
Printed in Germany
ISBN 978-3-946334-90-3

Auch als E-Book:
eISBN 978-3-946334-99-6



BERENBERG